



GLS *Treuhand*

Zukunftsstiftung  
Landwirtschaft

# INFOBRIEF SAATGUTFONDS

Grußwort: Ernst von Weizsäcker (S. 2) · Harter Winter selektiert (S. 3) · Buchtipp: Bedrohte Saat (S. 5) **Ausgabe 1/2010**

## AUSGEZEICHNETER ZUCKERMAIS

Die Sativa Rheinau AG liegt in der Nähe des Rheinfalls bei Schaffhausen (Schweiz) und ist in der Züchtung, der Vermehrung und im Vertrieb ökologischer Samen tätig. Friedemann Ebner arbeitet in dem Demeter-Betrieb seit 2003 unter anderem an der Entwicklung von nachbaufähigen Zuckermaissorten für den Erwerbsgartenbau. Dafür hat die Sativa Rheinau AG im Herbst 2009 den Förderpreis von Bio Suisse, dem Dachverband der Schweizer Bio-Anbauverbände, bekommen.



Friedemann Ebner erläutert seine Zuckermaiszüchtung

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Zuckermais zählt nicht zu den wichtigsten Gemüsearten und ist kein Grundnahrungsmittel. Dennoch hat die Züchtungsarbeit von Friedemann Ebner (s. Interview) an dieser Kultur echte Signalwirkung. Denn bei Zuckermais-Saatgut besteht heute schon eine weltweite Abhängigkeit von zwei großen Agrarkonzernen. Die Entwicklung neuer nachbaufähiger Sorten mit besten Eigenschaften zeigt, dass man diese Abhängigkeit nicht hinnehmen muss. Mehr sogar: Es wird deutlich, dass entscheidend ist, welche Zukunft wir wollen. Soll Geld zunehmend in die Agrogentechnik fließen? (S. 3) Oder sollen der Ökolandbau und eine ihm gemäße Züchtung ausgebaut werden? Letztendlich äußert sich der Wille u.a. auch finanziell.

Am Finanzmarkt drängt sehr viel Geld in Anlageprodukte. Rendite ist das Ziel. Diese muss erneut angelegt werden. So ist die nächste „Blase“ vorprogrammiert. Schenkgeld (z. B. für ökologische Züchtungsforschung) hingegen durchbricht diesen Kreislauf und schafft zugleich echte Werte für die Zukunft unserer Kinder und Enkel. Zur Stärkung dieser Werte starten wir deshalb die Aktion „Aus 1 wird 2“ (S. 5). Wir freuen uns, wenn Sie mitmachen! Einen schönen Sommer wünscht Ihnen

### *Worin liegt das Innovative Ihrer Züchtungsarbeit an Zuckermais?*

Bei unseren Sorten handelt es sich um den ersten extrasüßen Zuckermais, der nachbaubar ist. Traditioneller Zuckermais hat die Eigenschaft, dass sein Zucker sehr schnell in Stärke umgebaut wird. So verliert er innerhalb von ein, zwei Tagen seine Süße. Mais mit dem Merkmal „extrasüß“ reichert den Zucker in größerer Menge und länger an und bleibt dadurch länger genuss- und handelsfähig. Dies ist vor allem für den Erwerbsgartenbau von großer Bedeutung. Extrasüßen Mais gab es bislang nur in Form von Hybridsorten, obwohl

das Merkmal nicht an den Hybridzustand gebunden ist.

### *Wie sind Sie bei der Zuckermais-Züchtung vorgegangen?*

Da das Merkmal „extrasüß“ bisher nur über Hybridsorten zur Verfügung stand, hatten wir keine andere Möglichkeit, als es durch den Zukauf von über 50 Hybridsorten zu beschaffen. Wir haben diese auf Gentechnikfreiheit untersuchen lassen und mit ihnen unsere Züchtungsarbeit begonnen. Inzwischen sind wir damit im achten Jahr und die Sorten haben wieder eine Struktur wie natürliche, nachbaubare Populationsorten.

Ihr Oliver Willing

### Warum ist Ihre Arbeit an Zuckermais so wichtig?

Jeder gehandelte Zuckermais, sei er frisch vom Demeter-Marktstand oder aus der Dose, ist „extrasüß“ und geht auf Hybridsaatgut zurück, das in den USA zumeist von den Agrarkonzernen Monsanto und Syngenta produziert wurde. Wegen dieser Abhängigkeit von einem einzigen Herkunftsland und wenigen Unternehmen war klar, dass wir hier als erstes Alternativen anbieten wollen.



Ausgereifte Zuckermaiskolben zur Selektion

### Sie kommen ursprünglich aus der konventionellen Gemüsezüchtung – was hat Sie zur ökologischen Züchtung gebracht?

Aus Begeisterung für die Gemüsezüchtung habe ich elf Jahre lang in einem mittelständischen deutschen Saatgutunternehmen als Züchter gearbeitet. Ich habe die konventionelle Züchtung verlassen als ökonomische Sichtweisen die Freiheit der Züchtung zunehmend eingeschränkt haben. Es ging zwar weiterhin darum, gärtnerisch gute Sorten zu züchten, denn nur mit solchen kann man Geld verdienen. Da letzteres mit Hybriden eher umsetzbar ist, wurde die Entwicklung nachbaufähiger Sorten auf Grund des Primates der Ökonomie immer weiter zurückgefahren.

### Warum ist die Nachbaufähigkeit so wichtig?

Sie ist deshalb so wichtig, damit nicht eine einseitige Abhängigkeit des Anbauers vom Saatgutproduzenten geschaffen wird. Dieser Aspekt ist schon in Europa wichtig, aber in Ländern ohne eine Vielfalt an Saatgutlieferanten ist er von ganz entscheidender Bedeutung. Hier können Anbauer sonst plötzlich ganz ohne Saatgut dastehen. In Nepal, wo ich drei Jahre in der Entwicklungszusammenarbeit tätig war, konnte ich beobachten, wie lokale Sorten und mit ihnen das traditionelle Wissen über Saatguterzeugung durch die Einführung von Hybridsorten für immer verloren gingen.

## GRUSSWORT

Liebe Leserinnen und Leser,



wir stehen vor großen Herausforderungen. In Zukunft muss in vielen Bereichen „weniger ist mehr!“ gelten. Dies wird unter anderem in dem neuen Buch „Faktor 5“ dargestellt. Denn nur wenn wir wesentlich weniger Ressourcen verbrauchen und die begrenzten natürlichen Vorkommen besser nutzen, können wir unseren Kindern eine zukunftsfähige Welt weitergeben.

Die Landwirtschaft kann dazu einen entscheidenden Beitrag leisten. Sie muss sich zunehmend

an ökologischen Grundsätzen orientieren. Dafür ist eine ökologische Saatgutforschung unabdingbar. Die bisherige Pflanzenzüchtung ist noch vorwiegend an einer Landwirtschaft orientiert, die von mineralischen Stickstoffdüngern abhängt. Für deren Herstellung werden weltweit im Jahr 90 Mio. t Erdöl bzw. Erdgas verbraucht. Das ist nicht nachhaltig. Die Zukunft gehört einer „Sonnen-basierten“ Landwirtschaft, die mit geringstem externen Input die Möglichkeiten des jeweiligen Standortes nutzt. Die vom Saatgutfonds geförderten ökologischen Züchtungsinitiativen leisten dazu mit widerstandsfähigen, regional angepassten Sorten mit gutem Geschmack und optimalem Ertragsniveau einen wichtigen Beitrag.

*Ernst v. Weizsäcker*

Prof. Ernst Ulrich von Weizsäcker leitete u.a. das Institut für Europäische Umweltpolitik und das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie. Danach war er Vorsitzender des Bundestags-Umweltausschusses und Dekan der kalifornischen Umwelthochschule. Heute ist er Ko-Präsident des International Panel for Sustainable Resource Management.

### Was ist Ihr Hauptanliegen bei der Züchtungsarbeit?

Die großen Fortschritte der konventionellen Züchtung der letzten 30 Jahre bei anbaurelevanten Eigenschaften wie zum Beispiel Schoßfestigkeit oder Ertrag werden den Gärtnerinnen und Gärtnern fast nur noch in Form von Hybridsorten

zur Verfügung gestellt. Mein Anliegen ist, diese wichtigen Züchtungsfortschritte in nachbaufähige Sorten für den Ökolandbau zu integrieren.

### An welchen Kulturen wird bei der Sativa Rheinau neben Zuckermais züchterisch gearbeitet?

Wir haben dort angefangen zu züchten, wo es kaum noch gärtnerisch brauchbare Alternativen zu Hybridsorten gibt und arbeiten an Möhren, Zwiebeln, Rosenkohl, Kohlrabi, Auberginen und gelben Zucchini.



Kohlrabi-Züchtung

Entsprechend der überragenden Bedeutung von Möhren im Ökolandbau ist dieses Züchtungsprogramm neben Zuckermais das größte und aufwendigste. Hier ist das Ziel, schmeckbar bessere Alternativen zu den Hybridsorten zu züchten, die mindestens 90% von deren Ertrag erreichen.

Unser Ziel ist, dem biologischen Erwerbsgartenbau ein möglichst vollständiges Sortiment von nachbaufähigen Profisorten zur Verfügung stellen zu können.

## Worin liegt aus Ihrer Sicht die Notwendigkeit einer ökologischen Gemüsezüchtung?

Biogemüse ist geschmacklich oft nicht von konventionell angebautem Gemüse zu unterscheiden, da zu mehr als 95% dieselben Sorten verwendet werden. Damit „Bio“ wirklich schmeckbar wird, muss in der ökologischen Züchtung von der ersten Kreuzung an auf Geschmack selektiert werden.



**Geschmacksbonitur verschiedener Möhrensorten**

Zudem gibt es in Europa höchstens noch fünf finanziell voneinander unabhängige Gemüsezüchtungsfirmen. Durch die aggressive Expansionspolitik von Weltkonzernen wie Monsanto könnte sich selbst diese Zahl bald noch weiter reduzieren. Um für diesen Zeitpunkt wirklich unabhängig zu sein, müssten wir unsere Züchtungsanstrengungen noch vervielfachen. Ich wünsche, wir könnten noch zwei oder drei Züchterkolleginnen oder -kollegen in unserem Betrieb finanzieren.

## Wie wird die Züchtungsarbeit finanziert?

Ein Teil unserer Projekte wird über den Kultursaat e.V. finanziert, dessen Fördermittel großteils vom Saatgutfonds stammen. Darüber hinaus bekommen wir direkte Spenden und es gibt Vereinbarungen mit Unternehmen, die unsere Züchtungsarbeit unterstützen ohne Ansprüche auf die Sortenrechte zu stellen.

## Vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview führte Theresa Rebolz

Mehr über die Arbeit der Sativa Rheinau AG unter [www.sativa-rheinau.ch](http://www.sativa-rheinau.ch)

## MELDUNGEN



**Kräftiger (links) und stark geschädigter (rechts) Einkorn-Zuchtstamm**

## HARTER WINTER Hilft bei der Selektion

Die Felder der Getreidezüchtung Darzau im Wendland lagen diesen Winter neun Wochen unter einer Schneedecke – ungewöhnlich lange für Norddeutschland. Nicht alle Zuchtstämme von Winterformen verschiedener Getreidearten und Erbsen, die dort im Spätsommer ausgesät wurden, kamen mit den extremen winterlichen Bedingungen zurecht. Der Züchter Dr. Karl-Josef Müller berichtet, dass sich in diesem Jahr sehr deutliche Unterschiede zwischen einzelnen Zuchtstämmen bezüglich der Winterhärte gezeigt haben. Während einige Linien gut durch den Winter kamen, konnten andere diesen Bedingungen nicht standhalten. Für etwa ein Zehntel der Zuchtstämme bedeutet dies nun das Ende, auch wenn sie schon viele andere gute Eigenschaften gezeigt hatten. Bei weiteren wird sich erst noch zeigen, ob sie sich von den erlittenen Frostschäden erholen können.

## Gentechnik wird weiter massiv gefördert

Der Staat finanziert Biotech-Unternehmen zunehmend: lag der staatliche Anteil 2005 noch bei 8%, betrug er 2009 bereits 17%. Obwohl nach einer Studie des Bundesforschungsministeriums die Agro-Gentechnik-Industrie in Deutschland schrumpft, soll diese in den nächsten Jahren weitere 50 Millionen bekommen. Dabei lassen sich ihr nur 1.400 Arbeitsplätze zuordnen und die Erlöse gingen 2009 deutlich zurück. Im Gegensatz dazu bietet die Ökologische Lebensmittelwirtschaft mehr als 160.000 Arbeitsplätze und hat seit 2005 ihren Umsatz um 50% gesteigert. Der Ökolandbau ist jedoch durch die Agro-Gentechnik gefährdet, denn ihre Folgekosten bleiben durch eine fehlende Verursacherhaftung bei denen hängen, die die umstrittene Technologie nicht einsetzen. Dabei halten zahlreiche Studien, u. a. der Weltagrarbericht, nicht den Einsatz von Biotechnologien, sondern ökologische Ansätze für zukunftsfähig.

[www.boelw.de](http://www.boelw.de)

## DNA von Gen-Mais in Bodenorganismen gefunden

Noch immer sind die Beständigkeit und die Verbreitung von genetisch veränderter DNA in Landwirtschafts- und Natursystemen nahezu unbekannt. In allen Gruppen von Bodenorganismen fanden Wissenschaftler der University of Guelph nun transgene DNA von Gentechnik-Mais. Sie hatten die Wirkung des gentechnisch veränderten Roundup Ready Mais auf die Bodenumwelt untersucht. Der Nachweis von transgener DNA in Bodenorganismen ist ein Hinweis darauf, dass die Gene außerhalb der geschlechtlichen Fortpflanzung und über Artgrenzen hinweg übertragen werden (horizontaler Gentransfer). Die Forschungsergebnisse weisen auch darauf hin, dass die transgene DNA in der Nahrungskette der Bodenorganismen nicht signifikant abgebaut werden.

Da das Bodenleben ein sehr sensibles und wichtiges Ökosystem darstellt, sollten diese Ergebnisse selbst Gentechnikbefürworter nachdenklich stimmen.

[www.agronomy-journal.org](http://www.agronomy-journal.org)

# ANTWORTCOUPON

Bitte einsenden als Brief oder per Fax  
an die Nr.: 0234 5797-188



Zukunftsstiftung  
Landwirtschaft

## Zukunftsstiftung Landwirtschaft

Postfach 100829  
44708 Bochum

### Bitte senden Sie mir

- die Dokumentation der 10. Saatgut-Tagung „Biologisch-dynamische Pflanzenzüchtung – Erfolge und Perspektiven“
- die Studie „Visualisierung der Zusammenschlüsse in der weltweiten Saatgut-Industrie“
- ein Infopaket / ..... Infopakete für die Aktion „Aus 1 wird 2“
- Bitte beenden Sie Ihre Zusendungen und streichen Sie mich aus Ihrem Verteiler.

### EINZUGSERMÄCHTIGUNG (Bitte Absenderangaben und Einzugsermächtigung in Druckschrift ausfüllen.)

- Einzelspende**  
Ziehen Sie einmalig Euro ..... als Spende von meinem Konto ein.
- Dauerspende**  
Ziehen Sie ab Monat ..... bis auf Widerruf
  - monatlich     jährlich     .....
 Euro ..... als Spende von meinem Konto ein.

### Absender/in:

Name: .....  
Vorname: .....  
Straße: .....  
PLZ, Ort: .....  
Datum: .....

Giro-Konto-Nr.: .....  
Bankleitzahl: .....  
Geldinstitut: .....

Unterschrift: .....

### ÜBERWEISUNGSTRÄGER FÜR EINE EINMALIGE SPENDE

#### Beleg für Kontoinhaber/ Einzahler-Quittung

Konto-Nr. des Kontoinhabers	
Empfänger	
Saatgutfonds / ZSL	
Konto-Nr. des Empfängers	
30 005 412	
bei (Kreditinstitut)	
GLS 430 609 67	
Betrag	
<b>EUR</b>	
Verwendungszweck (nur für Empfänger)	
Spende Saatgutfonds, Zukunftsstiftung Landwirt- schaft	
Kontoinhaber / Einzahler: Name	

#### Überweisungsauftrag/Zahlschein

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts)

(Bankleitzahl)

Benutzen Sie bitte diesen Vordruck für die Überweisung des Betrages von Ihrem Konto oder zur Bareinzahlung. Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Empfänger: (max. 27 Stellen)	
Saatgutfonds / Zukunftsstiftung Landwirtschaft	
Konto-Nr. des Empfängers	Bankleitzahl
30 005 412	430 609 67
Betrag	
<b>EUR</b>	
Name des Spenders: (max. 27 Stellen)	
ggf. Stichwort	
Spende SGF	
PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)	
Kontoinhaber/Einzahler: Name, Ort (max. 27 Stellen)	
Konto-Nr. des Kontoinhabers	19

**SPENDE**

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Datum

Unterschrift

## MITMACHEN UND DIE VIELFALT STÄRKEN: AUS 1 WIRD 2!

So wie eine Pflanze viele Samenkörner hervorbringt, die der vielfältigen Verbreitung dienen, können auch Sie zu einer breiten Unterstützung der ökologischen Züchtung beitragen: Informieren Sie Freunde und Bekannte, beispielsweise, wenn Sie gemeinsam ein gutes Essen genießen. Dann ist das Thema ‚auf dem Tisch‘. Viele Menschen wissen gar nicht, welche Rolle Saatgut in der Wirtschaft spielt. Wer das Saatgut kontrolliert, bestimmt, was wir, unsere Kinder und unsere Enkel essen! Nahrungsqualität, Geschmack und Vielfalt müssen für die Zukunft erhalten und weiterentwickelt werden.

Wenn jede Leserin, jeder Leser dieses Infobriefes nur einen Förderer gewinnt, gäbe es mehr als 3.000 neue Unterstützer/innen. Wenn diese jeweils nur 50,- € jährlich spenden würden, könnten 150.000 € zusätzlich für ökologische und gentechnikfreie Saatgutzüchtung zur Verfügung gestellt werden. Wenn Sie sich an der Aktion „Aus 1 wird 2“ beteiligen wollen, stellen wir Ihnen gerne Hintergrund-Informationen und weitere Exemplare dieses Infobriefes zur Verfügung (s. [Antwortcoupon](#)).

### Buchtipp 1:

## „BEDROHTE SAAT – SAATGUTPFLEGE UND DER KAMPF GEGEN DIE MACHT DER AGROKONZERNE“ EIN PLÄDOYER GEGEN DIE VERMARKTUNG DES LEBENS



„Die Saatgutthematik erlaubt es wie kaum eine zweite, die heute wirksamen Interessen und Triebkräfte hinter den bestehenden gesellschaftlichen Verhältnissen aufzuzeigen. Welche Rolle die Wirtschaft, politische Entscheidungen und nicht zuletzt zivilgesellschaftliches Engagement und individuelles Handeln der Betroffenen – und das sind wir alle! – spielen, wird am Umgang mit dem Saatgut beispielhaft sichtbar. Saatgut ist neben Wasser und Boden die Basis für die zukünftige Erden- und Menschheitsentwicklung. Bei ihm kommt es deshalb besonders darauf an, einen zeit- und sachgemäßen Umgang zu finden.“ (Nikolai Fuchs)

Sieben Autorinnen und Autoren berichten aus verschiedenen Blickwinkeln über die fragwürdigen Methoden großer Konzerne, durch wirtschaftlichen Druck und politische Einflussnahme, mit Hilfe neuer Technologien und rechtlicher Fehlentwicklungen die Kontrolle über das Saatgut zu erlangen.

Herausgegeben von M. Christ, mit Beiträgen von N. Fuchs, T. Goethe, B. Heyden, M. Klett, U. Prall, P. Kühne und einem Vorwort von O. Willing.  
Manfred Christ (Hrsg.): *Bedrohte Saat*, Pforte Verlag, Dornach, 2010, 328 Seiten, 14 €

### Buchtipp 2:

## „FAKTOR FÜNF – DIE FORMEL FÜR NACHHALTIGES WACHSTUM“



Die weltweite Ressourcenproduktivität lässt sich um mindestens 75 bis 80 % steigern. So lautet die Kernaussage des neuen Buches von Ernst Ulrich von Weizsäcker und Co-Autoren, das zu einer „Effizienzrevolution“ aufruft, zu der auch die Landwirtschaft beitragen kann (s. [Grußwort](#)).

Ernst Ulrich von Weizsäcker, K. Hargroves, M. Smith:  
*Faktor fünf – Die Formel für ein nachhaltiges Wachstum*, Droemer Verlag, München, 2010, 432 Seiten, 19,95 €.

### Nachweis für Spenden bis 200,- EUR – zur Vorlage beim Finanzamt –

Gilt nur in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug oder dem Kassenstempel des Geldinstituts.

Wir sind wegen Förderung gemeinnütziger Zwecke gemäß § 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 3, 7 und 8 AO durch Bescheid des Finanzamtes Bochum-Mitte, StNr. 306/5726/0118 vom 15.10.2009 für das Jahr 2008 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftsteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung der oben angegebenen Zwecke im In- und ggf. auch im Ausland verwendet wird.

### Zukunftsstiftung Landwirtschaft

unselbstständige Stiftung  
in der GLS Treuhand e.V.  
Christstraße 9, 44789 Bochum



## ZÜCHTUNGSFORSCHUNG WÄCHST WEITER

Seit 40 Jahren wird am Dottenfelderhof bei Frankfurt/Main an der Züchtung biologisch-dynamischer Gemüse- und Getreidesorten gearbeitet. Das Ergebnis dieser langjährigen Arbeit von Dieter Bauer und Dr. habil. Hartmut Spieß mit ihren Teams sind zahlreiche Gemüse- und Getreidesorten, darunter die Möhre „Rodelika“, der Weißkohl „Dottenfelder Dauer“ und die Weizensorte „Butaro“. Für den gewachsenen Umfang der Züchtungsforschung am Dottenfelderhof reichen die

gegebenen Räumlichkeiten schon längst nicht mehr aus. In den Container-Behelfsräumen muss viel improvisiert werden, was u. a. wertvolle Arbeitszeit kostet. Daher soll so bald wie möglich eine Saatguthalle (siehe Architekten-skizze oben) gebaut werden, unter deren Dach Saatgutlagerung, Labore, Maschinen, Kühlräume und Material Platz finden. Die Gesamtkosten der Halle, die aus Spendengeldern finanziert werden soll, werden auf rund 380.000 € geschätzt.



GMO-free Konferenz 2009

## 6. KONFERENZ DER GENTECHNIKFREIEN REGIONEN

Vom 16. – 18. September 2010 findet in Belgien die 6. Europäische Konferenz der Gentechnikfreien Regionen statt. Hier treffen sich Akteure aus ganz Europa: Züchterinnen, Landwirte, Imker, Händlerinnen, Verbraucher, kritische Wissenschaftlerinnen, Umweltaktivisten etc. Am ersten Tag sollen gemeinsam mit dem Europäischen Parlament in Brüssel brisante Aspekte der Thematik gentechnikfreie Regionen diskutiert werden.

Weitere Informationen unter [www.gmo-free-regions.org](http://www.gmo-free-regions.org) oder Telefon 030-275 903 09

## TAGUNGSBAND ZUR SAATGUT-TAGUNG 2010 ERSCHIENEN

Unter dem Titel „Biologisch-dynamische Pflanzenzüchtung – Erfolge und Perspektiven“ hat die Zukunftsstiftung Landwirtschaft am 23.01.2010 die 10. Saatgut-Tagung in Kassel veranstaltet. Die Dokumentation zur Tagung können Sie nun kostenfrei bestellen (s. [Antwortcoupon](#)).

## Zukunftsstiftung Landwirtschaft

Christstraße 9, 44789 Bochum  
Telefon: 0234 5797-172, Fax: -188  
[www.saatgutfonds.de](http://www.saatgutfonds.de)  
[www.zs-l.de](http://www.zs-l.de)

Ansprechpartner:  
Oliver Willing  
Telefon: 0234 5797-141  
E-Mail: [willing@zs-l.de](mailto:willing@zs-l.de)

## KONZENTRATION AUF DEM SAATGUTMARKT

70% des kommerziellen Saatgutmarktes werden inzwischen von zehn Agrarkonzernen beherrscht. Diese zunehmende Konzentration war u.a. auch für Friedemann Ebner ein Grund, sich für die Entwicklung neuer samenfester Ökosorten einzusetzen (s. Interview). Denn Zukäufe und Zusammenschlüsse führen zu Abhängigkeiten und zu einem Verlust der Nutzpflanzenvielfalt. Die Studie „Visualisierung der Zusammenschlüsse in der weltweiten Saatgut-Industrie“ nähert sich dieser Thematik wissenschaftlich und veranschaulicht die dramatischen Konzentrationsentwicklungen in diesem Bereich (s. [Antwortcoupon](#)).

## GLOSSAR

### „Was sind eigentlich...

... Hybridsorten?“ Hybride entstehen aus der Kreuzung künstlich erzeugter Inzuchtlinien. Da die meisten Gemüsearten Fremdbefruchter (also mischerbig) sind, müssen sie durch erzwungene Selbstbefruchtung reinerbig gemacht werden. Während des mehrjährigen Inzuchtprozesses degenerieren diese Elternlinien. Kreuzt man zwei reinerbige Elternlinien, entstehen in der nächsten Generation (F1 genannt) sogenannte Hybride, die durch den Heterosiseffekt einheitliche Formen, große Früchte und hohe Erträge zeigen. Diese Eigenschaften werden jedoch nicht weitervererbt. Hybridsorten sind daher nicht nachbaufähig, was auch als „nicht samenfest“ bezeichnet wird und müssen jedes Jahr vom Anbauer zugekauft werden. Hybride sind gegenüber samenfesten Sorten oft wässriger und zeigen ein schlechteres Reifevermögen. Ihre Nahrungsqualität ist umstritten.